



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 28. Februar 1881.

Nr. 98.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat März für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Die Redaktion.

Nachträgliches vom Festzuge in Berlin.

Am Königs-Schloß.

Einen besonders festlichen Eindruck machte der letzte Theil der Fahrstraße vom Palais des Kaisers bis zum Schloß, der mit Tannenweigen wie mit einem grünen Teppich bestreut war. Ebenso maßigte sich hier der Fahnenwald am dichtesten, da diese Strecke von den Krieger-Vereinen eingenommen war, deren Teilnehmer aus dem ganzen Reiche zusammengeströmt waren. Zwischen dem Spalier entfaltete sich eine glänzende Promenade, meist von Offizieren aller Fahngattungen, und die wandelnde Uniformfete fand ihren Abschluß bei der Schloßwache, welche von Offizieren und einer Kompagnie des Lichtfelders Kadettenkorps dicht besetzt war. Von den Schloßfenstern selbst leuchteten die Uniformen der hohen Hofchargen und der Offiziere vom Dienst herab. Die übrigen Fenster waren dicht mit Damen besetzt. Eine interessante Unterbrechung der Reihen der Krieger-Vereine bildeten 50 Matrosen der kaiserlichen Marine, welche unter Führung von Marine-Offizieren in Gala auf der Schloßbrücke Chainé bildeten.

Die Uhr vom Dom herab meldete die zweite Nachmittagsstunde, als Janitscharen-Musik im Portal V des Schloßes ertönte. In prachtvollem Gleichschritt, der in den hohen Wölbungen des Portals mächtig widerhallte, rückte die Kompagnie des Prinzen Wilhelm, angethan mit den hohen Grenadiermützen, in den Schloßhof. Die Fahne des Bataillons auf dem rechten Flügel, den Bataillons-Kommandeur zu Pferde voraus, an ihrer Spitze den prinziplichen Kompagnie-Chef, mit Stern, Band und Kette des schwarzen Adelsordens, rückte die Kompagnie als Ehrenwache für die hohe Braut in den Schloßhof ein. Das war wieder ein edel altpreussisches Bild: Der prinzipliche Bräutigam im Dienst bis zum letzten Augenblick, ehe er die holde Braut in das Königsschloß hinauf geleiten sollte. Vor den Augen seiner Vorgesetzten, des Regiments-Kommandeurs und des Brigade-Generals, richtete er erst seine Kompagnie nach der Schnur aus. „Seitengewehr pflanzt auf! — Nührt Euch!“ war sein letztes, durch den ganzen Schloßhof hallendes Kommando, dann übergab er dem Premier-Lieutenant Grafen von Ranitz die Führung, und begab sich in das Schloß, um seine Braut zu erwarten.

In immer dichteren Reihen rollten jetzt die Equipagen mit den geladenen Gästen heran, die der königlichen Prinzen in großer Gala. Jede der hohen Herrschaften wurde von den Krieger-Vereinen mit Fahnenweihen, präsentirtem Gewehr und den Klängen der Nationalhymne begrüßt. Als aber dann die Gala-Equipage des Kronprinzen mit Sechsen lang von der Rampe seines Palais herumbog und sich in verhaltenem Trabe durch die Reihen der Krieger-Vereine bewegte, da brauste die Reihen derselben ein lang donnerndes Hurrah hinunter. Der Kronprinz aber grüßte die alten Krieger lächelnd nach allen Seiten hin. Und mit ihm vereinigten sich die beiden jüngsten Töchterchen, welche den Rücksitz des Wagens einnahmen. Einer Equipage folgte eine zweite mit dem Erbprinzen von Meiningen und dem Prinzen Heinrich. Der Reichskanzler Fürst Bismarck folgte unmittelbar, von den Wenigsten erkannt, da er sich dicht in seinen Pelz geküßelt, in den Wagenfonds zurückgelehnt hatte.

Punkt 2¹/₂ Uhr setzte sich von der Rampe des kaiserlichen Palais die Equipage des Kaisers in Bewegung, weithin kenntlich an den Federbüscheln der beiden hinten aufstehenden Jäger. Das Hurrahrufen brach nun in verstärktem Maße los und der Kaiser betrachtete sichtlich aufmerksam unter festem Gegenrücken seine alten Krieger. Als der Kaiser in den Schloßhof einfuhr, hatte Prinz Wilhelm wieder das Kommando übernommen. Auf dem rechten Flügel der Kompagnie nahmen die direkten Vorgesetzten, der Brigadegeneral, der Oberst

des Regiments und der Bataillonskommandeur Aufstellung. Der Kaiser schritt die Front der Kompagnie entlang und ernannte alsdann den Premier-Lieutenant Grafen Ranitz zum Hauptmann mit den Worten: „Ich gratulire, Herr Hauptmann!“ Dann begab er sich, vom Prinzen Wilhelm begleitet, ins Schloß, Prinz Wilhelm soll gleichzeitig die Ernennung zum Major erhalten haben.

Die Glocken der Hof- und Domkirche hatten inzwischen mit sonorem Klang zu läuten begonnen, um den festlichen Einzug der Braut mit ihren Weihetönen zu begrüßen. Da, um 2¹/₂ Uhr, wurde der Festzug am Denkmal Friedrichs des Großen sichtbar. Die sämtlichen Kapellen in dem Spalier begannen die Nationalhymne zu spielen; die Föhnen neigten sich und die Hurrahrufe wogten näher und näher. Schlag 3 Uhr zog die Spitze des Cortège in den Schloßhof ein, während die Postilone die vollstümliche Brautweise: „Wir winden dir den Jungfernkranz“ bliesen. An den Fenstern des Schloßes nach der Hofseite zu war kein Platz leer. Auf der offenen Galerie drängten sich die Hofchargen und lugten durch die zurückgeschlagenen Vorhänge derselben, welche die bei Tafel hervortretenden Lakaien und ihre Speiselast vor den Unbilden der Witterung zu schützen bestimmt sind.

Jetzt zeigt sich das erste Sechsgespänn des Wagenzuges der Prinzessin Braut, und in demselben Augenblick präsentirt die Kompagnie des prinziplichen Bräutigams, und die Regimentsmusik intonirt: Heil Dir im Siegerkranz! Dann aber — welche Klänge? In der That, sie ist es, die lange verklungene Melodie „Schleswig-Holstein meerrumflungen!“ In diesem Augenblick ist sie wieder zu neuem Leben erwacht, als der Versöhnungsklang für die letzten großden Gemüther des meerrumflungenen Schwesterlandes. Der Brautwagen rollte nunmehr in den Schloßhof. Die Kronprinzessin blühte bewegt darein, desto fröhlicher die Prinzessin Braut, welche sichtlich in dem Glanze des ihr bereiteten Empfanges schwelgte. Am Portal zum Schweizerjaale harrte der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm der Ankömmlinge. Mit herzlichem Kusse auf beide Wangen hieß er die blühende Schwiegertochter willkommen, dann richtete er ihr den Arm und führte sie hinauf ins Königsschloß zu den kaiserlichen Eltern. Berge von Blumensträußen wurden bald darauf an einem Nebenportal abgeladen, die Spenden der Liebe auf der Reise der Prinzessin Braut nach Berlin.

Das Festspalier rollte sich im Anschluß an das Cortège auf und marschirte über die Schloßfreiheit und durch die Breite Straße ab, umwogt von drängenden Massen, so daß die Wenigsten etwas vom Festzuge zu sehen bekamen. Trotzdem viele Vereine und Gemanke seitwärts ausbrachen und den Vorbeimarsch nicht mitmachen, währte derselbe bis 5¹/₂ Uhr. Die Massen blieben nun gleich auf den Straßen, um die bald beginnende Illumination zu bewundern. Es war für alle Theilnehmer ein anstrengender Tag. Aber schön war's doch!

Die im Innern der Stadt erfolgte Begrüßung des Magistrats haben wir schon geschildert. Hier der Wortlaut der Reden:

Die Rede des Oberbürgermeisters.

„Durchlauchtigste Prinzessin! Beim festlichen Einzuge Eurer Hoheit in die Reichs- und Landes-Hauptstadt bringen die Gemeindebehörden und die Bürgerschaft Berlins höchst Ihnen zum Willkommen die herzlichsten Grüße, die innigsten Glück- und Segenswünsche ehrerbietigst dar. Der Jubel und der Festeschmuck der Hauptstadt von Tausend und aber Tausend der dicht geschaarten Bevölkerung Eurer Hoheit entgegenbraust, er kommt aus der Tiefe der Herzen. Entsprungen aus der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit, die mit unserm erhabenen Herrscherhause uns in Freund und Leid verbindet, ist dieser Jubel der wahre Ausdruck der innigen Freude der Bevölkerung über das heilige Ehebündniß, welches Eure Hoheit, die Tochter aus altem deutschen Fürstengeschlechte, zu schließen im Begriffe sind, der wahre und lebendige Ausdruck der festen, freudigen Hoffnung, daß dieser Bund der Herzen dem hohen Brautpaare, dem geliebten Herrscherhause, dem ganzen deutschen Volke und unserer Stadt, welche stets das wohlthätige, humane Walten der hohen Frauen des Herrscherhauses mit tiefer Dankbarkeit empfunden hat, zum

dauernden Glück und Heil gereichen werde. Begnügt sei Ihr Eintritt in unsere Stadt, so rufe ich Eurer Hoheit Namens der städtischen Behörden, Namens der ganzen Bürgerschaft zu!“

Während dieser Anrede schwieg die Musik und von den Lippen der hohen Braut, welche trotz ihrer sichtlich Ergriffenheit vollständig den Augenblick beherrschte, ertönten folgende deutlich gesprochene

Worte der Erwiderung:

„Ich bin auf's Tiefste ergriffen von den Beweisen der herzlichsten Liebe, mit welcher mir Ihre Stadt bei meinem Einzuge entgegenkommt. Mein eifrigstes Bestreben soll dahin gerichtet sein, dieser Liebe dadurch würdig zu werden, daß ich den Vorbildern meiner neuen Familie nachstehere.“

Eine freudige Ueberraschung.

Kaum waren die letzten Worte der liebevollen Antwort der hohen Braut verklungen, da ertönt das Programm der Festlichkeit eine unerwartete, aber für die hohen Beteiligten äußerst befriedigende Störung. Im Augenblicke, als der Herr Oberbürgermeister von Jordanbed, als vorher verabredetes Zeichen, einen Schritt nach rückwärts machte, flogen zwei blendendweiße Täubchen, welche mit kleinen Myrthenkronen und langen Seidenbändchen in den Farben des bräutlichen Mutterlandes (blau, weiß, roth) geschmückt waren, gegen den Brautwagen hin. Unter ihren Schwingen trug jede der Tauben ein flatterndes, schweres, weißes Seidenband, auf welchem in großen Lettern gedruckt war:

„Dem Hohen Brautpaar Glück und Segen

Bringt dieses Taubenpaar entgegen!“

Die Kronprinzessin, welche sich im Wagen ausgerichtet hatte, blickte mit wahrhafter Freude auf diese sinnige Ueberraschung und rüchete durch ein huldvolles Lächeln und ein freundliches wiederholtes Nicken ihre hohe Befriedigung aus, so daß die Herren Stadträte Mammoth, Runge u. daraus schlossen, daß die hohe Frau die Tauben zu besäen wünschte. Es wurde denn somit rasch von dem Kunst- und Handlungsgärtner Reinhold Bod ein Blumenkorb in Gestalt einer Krone gefertigt und in Schooße derselben die beiden Täubchen auf grünem Moose geborgen, aus welchem sie, ganz von Blumen bedeckt, bescheiden hervorlugten. Dieser Blumenkorb ward Abends um 8 Uhr 30 Minuten im Palais der Frau Kronprinzessin abgegeben. Als eben der Blumenkorb mit den beiden Tauben im Vorzimmer ausgepackt wurde, fuhr die Frau Kronprinzessin, vom Schloße zurückkommend, vor und der Kammerdiener erstattete ihr sofort Meldung von der Ankunft der beiden lieblichen Gäste. Ohne den Hermelinpelz abzulegen, nahm die hohe Frau das reizende Souvenir in Empfang, liebte und küßte die in ihrem Blumeneste girtenden Täubchen und rief entzückt aus: „Wo sind die Kinder? (Das Brautpaar.) Man soll sie ihnen sogleich zeigen!“ Augenblicks eilten die Diener nach allen Richtungen und brachten den Bescheid, daß das hohe Paar im Palais sich befände, worauf der erste Kammerdiener den Befehl erhielt, den Blumenkorb nebst seinem Inhalte sofort zu präsentiren. Auf dem Antlitze der hohen Frau prägte sich über das bescheidene und doch so sinnige Geschenk eine herzliche Freude aus, die jedenfalls dem glücklichen Dmen galt, welches in der Begrüßung des hohen Brautpaares durch die reizenden Thierchen ausgedrückt sein sollte.

Im Opernhause.

Für den Festabend des Einzugstages war zu Ehren der erlauchtesten Hochzeitsgäste unserer königlichen Familie auf Allerhöchsten Befehl Bizet's geniale und reizende Oper „Carmen“ im Opernhause angefügt worden und hatte natürlich dasselbe bis auf das letzte Plätzchen überfüllt. Es war ein spezieller Wunsch beider Majestäten, Ihren hohen Gästen gerade diese Tondichtung vorzuführen zu lassen, für welche Allerhöchst Beide ein ganz außergewöhnliches Interesse bekunden und in acht oder neun Besuchen bereits thätig haben. In der That ist auch die Aufführung von „Carmen“ unter der künstlerisch vortrefflichsten Regide von Fräulein Tagliana und der Herren Ernst und Kropp eine bis in die kleinsten Details ausgezeichnete.

Aber es war nicht das musikalische Interesse, das am Sonnabend vorwiegend zur Geltung kam. Es hatte sich in der natürlichsten und ungezwungensten Weise — gerade aber deshalb um so

wohlthuender und um so herzlicher — die Feststimmung des Tages und das allseitig freudig und innig erregte Gefühl vom Festgepränge der Straßen gewissermaßen in den begrenzteren Raum des Opernhauses gestülcht und hier krystallisirt. Eine ungleich glänzendere und — es sei der Ausdruck erlaubt — vornehmere und gewähltere Gesellschaft hatte im Festgewande von den bevorzugteren Plätzen Besitz genommen und in der lautbewegten Mittheilung der hochinteressanten Eindrücke des Tages erwartete die Festversammlung das Erscheinen des Hofes.

Um 7¹/₄ Uhr ging es wie ein elektrischer Strom freudiger Bewegung durch die Reihen. Fast gleichzeitig erschienen in der der Bühne zunächst gelegenen Seitenloge des Proskeniums Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Majestät die Königin von Sachsen. In zweiter Reihe hinter den erlauchtesten Damen ward Se. Majestät der Kaiser sichtbar, der mit jugendlicher Frische überall die Runde machte und in leutseligster Weise seiner Pflicht, als der Wirth und Herr auch dieses Hauses, mit sichtlichem Behagen nachkam. In der Mittelloge des Proskeniums saßen die Großherzogin von Baden, der Prinz von Wales in englischer Generalsuniform, der König von Sachsen, der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, der Kronprinz von Schweden und einige Generale vom Ehrendienst. In der Proskeniumloge zunächst dem Balkon des ersten Ranges hatten, wie am Freitag, die Erbprinzessin von Oldenburg und die Prinzessin Victoria von Baden Platz genommen, während in der kleinen Orchesterloge hart an der Bühne Prinz Karl mit seiner erlauchtesten Tochter, der Landgräfin von Hessen, und deren Prinzessin Tochter erschienen war.

Das glänzende und imposante Bild der mittleren königlichen Loge fesselte die ungetheilte Aufmerksamkeit. Hier saßen in der ersten Reihe Ihre kaiserlichen Hoheiten die kronprinzlichen Herrschaften, der Großherzog von Weimar und Herzog von Koburg in den Uniformen ihrer preussischen Kürassier-Regimenter, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein, der Herzog von Aosta, der Herzog von Djuna, der Prinz Arnulf von Baiern und einzelne der jüngeren künftlichen Herren, die der preussischen Armee angehören. Wahrlich, es war ein ebenso schönes als prächtiges Bild, wie es wohl nur selten in einem so engen Rahmen sich darstellen dürfte!

Die Meiningen Herrschaften hatten in der Loge des Grafen Redern Platz genommen. Die Begleiter der fremdländischen Fürsten erschienen nur auf kurze Zeit in den Räumen des Opernhauses, blieben aber während der ganzen Vorstellung, welcher die hohen Gäste bis zum Schluß ein lebhaftes Interesse entgegenbrachten, in dem festlich geschmückten Saale des Opernhauses versammelt.

In den zwei Pausen geleiteten die kaiserlichen Herrschaften Ihre erlauchtesten Gäste ebendahin, wo einige erquickende Erfrischungen servirt wurden.

Die Illumination.

In der Feststraße.

Berlin in Flammen! In goldigen Lichterglanz gebüllt, begrüßte gestern das abendliche Berlin unser Hohes Paar, nachdem schon tagsüber Alles geleistet war, was an Ovationen eben in die Erscheinung treten kann. Es ist und bleibt ein glanzvolles Bild, solch eine Großstadt im Flammenschein — vergebens wird man versuchen, mit kalten Lettern einen Ueberblick von dem großartigen Gesamteindruck zu geben. Die Feststraße zeichnet sich besonders ab. Sie hat einen glänzenden Anstrich und Ausgangspunkt. Der Lustgarten erstrahlt nicht allein von den Flammen der eigens hierzu aufgestellten Kandelaber, sondern man hatte die sonst als Straßenlaternen dienenden Pfeiler mit neuen figurirten Gaskörpern belegt, hatte die große Mittel Laterne vor dem Hauptportale des Schloßes à la Kroll zu einem Baum mit leuchtenden Früchten umgestaltet; von den Zinnen des Museums und der Ruhmeshalle herab werfen Flambeau ihre Strahlen herab; sämtliche Straßenlaternen mit ihren Pyramiden-Auffäßen — dann als Hauptstation auf dem Lichtwege der „alte Frik“. Der große Ahne des Helden vom Tage ist in weitem Bogen von geschmackvollen Beleuchtungsstücken um-

